

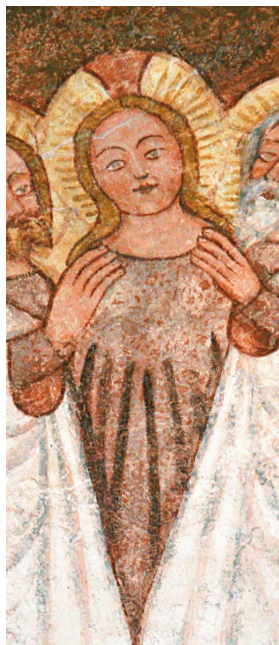
# **KARMEL** *impulse*

Quartalschrift zur Vertiefung des *geistlichen Lebens*  
Herausgegeben vom Teresianischen Karmel in Deutschland

---

**28. Jahrgang**

**III/2018**



**dein heiliger Geist,  
du Heiliger Geist**

Liebe Leserin, lieber Leser,

in den Tagen vor Pfingsten erschien in deutscher Übersetzung ein Buch des schwedischen Kardinals Anders Arborelius. Darauf möchten wir Sie in dieser Ausgabe unserer Quartalschrift aufmerksam machen. Denn Anders Arborelius ist Teresianischer Karmelit, ein Pater unseres Ordens. Zudem handelt sein Buch von einem Thema, mit dem uns das gerade erst begangene Pfingstfest in diese Sommermonate geschickt hat: *das Leben aus dem Heiligen Geist*.

Pater Anders, den wir Ihnen kurz vorstellen werden (S. 14/15), schreibt keinen theologischen Traktat über den Heiligen Geist – er erzählt von seiner Alltagserfahrung mit ihm. Die Auszüge aus seinen Meditationen (S. 16-21) können vielleicht auch Ihnen ein Impuls für den Lebensalltag sein.

Darüber hinaus haben wir das Buch unseres Mitbruders zum Anlass genommen, in weiteren kleinen Beiträgen einmal der Frage nachzugehen: *Wer oder was ist das eigentlich, der „Heilige Geist“?* Geredet wird viel von ihm in der Kirche, aber was steckt hinter diesem Wort aus der christlichen Glaubenssprache? Auf den Punkt gebracht: Geht es um den „heiligen Geist“ kleingeschrieben oder um den „Heiligen Geist“ großge-

schrieben? – Die Antwort, zu der schon die Christen der Frühzeit fanden, kennt das Oder nicht. Der Geist Gottes ist eine Kraft, die in unsere Welt hineinwirkt, *und* er ist eine göttliche Person im drei-personalen, dreieinen Gott. Es geht also um *deinen heiligen Geist, du Heiliger Geist* – du großes Geheimnis hinter aller Wirklichkeit, tief in unseren Herzen ...

An dieser Stelle möchten wir allen ein herzliches „Danke!“ sagen, die unserem Missionsprokurator Pater Robert in den vergangenen Monaten mit einer Spende beim Helfen geholfen haben. Und mit dem beigelegten Programmheft wollen wir Sie schon jetzt auf unsere Kurse und geistlichen Angebote im nächsten Jahr hinweisen.

Mit guten Wünschen in den Sommer hinein,

Ihr

*P. Reinhard*

P. Reinhard Körner OCD  
Schriftleitung

**Titelbild:**

**Die Heiligste Dreifaltigkeit. Fresko in der St.-Jakobus-Kirche in Urschalling/Oberbayern, 14. Jh. (Ausschnitt; ganzes Bild siehe S. 8)**

In diesem Heft:

<b>Edith Stein</b> <b>... dann ist Gottes Liebe selbst Person .....</b>	<b>4</b>
<b>Reinhard Körner OCD</b> <b>Wer bist du, Heiliger Geist? .....</b>	<b>5</b>
<b>Karl Rahner SJ</b> <b>Bitte um heiligen Geist .....</b>	<b>10</b>
<b>Anton Rotzetter OFMCap.</b> <b>Atme in mir .....</b>	<b>12</b>
<b>Dominik Terstriep SJ</b> <b>Anders Arborelius: Karmelit und Kardinal .....</b>	<b>14</b>
<b>Kard. Anders Arborelius OCD</b> <b>Den Heiligen Geist im Alltag erkennen .....</b>	<b>16</b>
<b>Literatur, Exerzitien, Seminare .....</b>	<b>22</b>

### Impressum

**KARMEImpulse** – Quartalschrift zur Vertiefung des geistlichen Lebens.  
Herausgeber: Provinzialat OCD, München.  
Redaktion: P. Dr. Reinhard Körner OCD und Martina Kurth TKG  
Anschrift der Redaktion:  
Karmelitenkloster St. Teresa, Schützenstraße 12,  
D-16547 Birkenwerder.  
kloster@karmel-birkenwerder.de  
Satz: Cäcilia Hille.  
Druck: Osthavelland-Druck Velten GmbH.  
Erscheinungsweise: Vierteljährlich.

**Bestellungen** können formlos gerichtet werden an:  
Karmel St. Teresa  
D-16547 Birkenwerder, Schützenstraße 12  
Die Zeitschrift ist kostenlos. Spenden zur Deckung der Druck- und  
Versandkosten werden gern entgegengenommen über das Konto:  
Karmel Birkenwerder  
bei: Liga Bank eG  
Kennwort: Karmelimpulse  
IBAN: DE94 7509 0300 0002 1642 48  
BIC: GENODEF1M05

## ... dann ist Gottes Liebe selbst Person Edith Stein

Liebe ist das *Verschenken seiner selbst*. Verschenken kann sich nur, *was sich selbst besitzt* – so besitzt, dass es über sich selbst verfügen kann. Sich so besitzen heißt aber ganz eigentlich *Person* sein.

Wir müssen Person sein, um zu lieben. Aber es scheint, dass bei uns das Personsein und das Lieben nicht dasselbe sind. Jedenfalls *sind* wir nicht unsere Liebe. Vielleicht ist unsere Liebe unser wesentliches Sein. Aber Lieben und Sein deckt sich bei uns nicht schlechthin. Gott dagegen *ist die Liebe*. In Ihm ist sie kein „Teil Seines Wesens“, weil Sein Wesen keine Teile hat. Wenn also Gott sich selbst verschenkt, so ist es die Liebe, die sich verschenkt, und dann ist die Liebe selbst Person. Dass es aber nicht ein *impersönlicher* Gott sein kann, der liebt, das ist daraus klar, dass die Liebe ihrem Wesen nach auf eine andere Person geht. (Selbstliebe hat einen andern Sinn.) Wenn Sohn und Vater einander lieben, so ist ihr Sichverschenken zugleich ein Akt der Person der Liebe. Man kann also sagen, dass in der Sendung des Geistes der Geist selbst schon mitwirkt. Wie ja kein Akt der Gottheit möglich ist, der nicht ein Akt aller 3 Personen wäre.

Wer bist du, Licht,  
das mich erfüllt  
und meines Herzens Dunkelheit  
erleuchtet?  
Du leitest mich  
gleich einer Mutter Hand,  
und ließest du mich los,  
so wüsste keinen Schritt  
ich mehr zu gehen.  
Du bist der Raum,  
der rund mein Sein  
umschließt und  
in sich birgt.  
Aus dir entlassen,  
sänk' es in den Abgrund  
des Nichts,  
aus dem du es  
zum Sein erhobst.  
Du, näher mir  
als ich mir selbst  
und innerlicher  
als mein Innerstes –  
und doch ungreifbar  
und unfassbar  
und jeden Namen sprengend:  
Heiliger Geist – Ewige Liebe.

aus: GEISTLICHE TEXTE II, ESGA 20, 39f.  
(Pfingstnovene 1937)

aus: GEISTLICHE TEXTE II, ESGA 20, 19f.  
(Die Person des Hl. Geistes)

## Wer bist du, Heiliger Geist? Reinhard Körner OCD

Der christliche Glaube begleitet mich von Kindestagen an. Schon früh bin ich in das Leben mit Gott und mit Jesus Christus hineingewachsen. Doch du, Heiliger Geist, bist mir lange ein Rätsel geblieben. Bis du mir zum Geheimnis wurdest.

Noch bis weit in die Jahre des Theologiestudiums hinein konnte ich, ehrlich gesagt, so gut wie gar nichts mit dir anfangen – außer dass ich vor den Prüfungen zu dir betete, du mögest mir die richtigen Antworten eingeben. Ernüchternd war dabei allerdings die Mahnung unserer Professoren, du würdest dich nicht auf Wissenslücken setzen ...

Ein Rätsel warst du mir allein schon deshalb, weil ich nicht verstand, was das Wort „Geist“, auf dich bezogen, eigentlich meint. Es hat ja im Alltagsgebrauch mehrere Bedeutungen, und ich fragte mich, welche davon denn nun auf dich zutrifft. Heute weiß ich, dass es anderen Christen ähnlich geht.

„Geist“ kann die Fähigkeit des Menschen zum *Erkennen und Denken* meinen. Dass auch Gott diese Fähigkeit haben muss – weit, weit mehr als der intelligenteste Mensch selbstverständlich –, das war mir klar. Ist also, habe ich mich gefragt, mit dem Heili-

gen Geist die Erkenntnisfähigkeit Gottes gemeint? Aber warum sagt dann die christliche Glaubenslehre, der Heilige Geist sei neben Gott, dem Vater, und Jesus Christus eine eigene Person, eine von dreien im dreieinen Gott?

„Geist“ meint auch, noch umfassender, *das Bewusstsein*: die Fähigkeit, um sich selbst zu wissen und in Freiheit und eigener Entscheidungskraft etwas wollen und tun zu können. „Geist“ ist, was uns Menschen zur Person macht. Dass auch Gott in diesem Sinne Geist hat, ja Geist ist, war mir ebenfalls klar. Gott kann ja nicht von geringerer Daseinsart sein als sein Geschöpf, der mit Bewusstsein begabte Mensch; Gott kann kein bewusstloses „Etwas“ sein. Meint das Wort „Heiliger Geist“ also lediglich Gottes Bewusstsein? Aber dann wären Gott, den wir mit Jesus Vater nennen, und der Heilige Geist ein- und dieselbe göttliche Person.

„Geist“ meint in unserem normalen Sprachgebrauch auch so viel wie *geistiges Wesen*, also eine nichtmaterielle, körperlose Person. Gewiss, Gott-Vater und auch der auferstandene Jesus sind nicht von materieller Daseinsart, und der Heilige Geist auch nicht, wenn er eine der drei göttlichen Personen ist; in diesem Sinne sind sie also

Geist – wobei dieses Wort selbstverständlich nicht so verstanden werden kann wie in den Märchen und Sagen, die von allerlei guten und bösen Geistern erzählen.

„Geist“, das ist auch das Wort für die Gesinnung, die jemand hat und die von jemandem ausgeht. Wir sprechen von dem Geist, aus dem heraus einer handelt, und von dem guten oder auch weniger guten Geist, der in einer Familie herrscht, in einer Gruppe oder am Arbeitsplatz. Ist der „Geist Gottes“ also der *gute Geist*, der von Gott ausgeht und in die Welt hineinwirkt? Aber wieso soll dann dieser gute Geist Gottes in Gott eine Person sein?

Was also ist gemeint, wenn wir dich, Heiliger Geist, „Geist“ nennen? Welche Bedeutungen dieses Wortes treffen auf dich zu und welche vielleicht nicht? – Solange darüber nicht Klarheit besteht, so weiß ich heute, muss es natürlich zu Missverständnissen kommen, sowohl was dich betrifft wie auch die Dreieinigkeit.

Im Laufe des Studiums hörte ich dann, dass sich die ersten Christen, unter denen der Dreifaltigkeitsglaube entstand, diese Fragen gar nicht stellen mussten. Das Problem, das wir mit dem Wort „Geist“ haben, kannten sie nicht. Sie sprachen aramäisch oder griechisch, manche konnten auch Hebräisch lesen – und in allen drei Sprachen wird der Heilige Geist gar nicht „Geist“ genannt. In den

hebräisch geschriebenen Heiligen Schriften des Judentums steht, wo wir mit „Geist“ übersetzen, das Wort *ruach*; dasselbe Wort, nur etwas anders ausgesprochen, benutzten in ihrer aramäischen Muttersprache auch Jesus und die Menschen seiner Zeit im damaligen Palästina. Und die griechisch sprechenden Christen verwendeten dafür das Wort *pneuma*. Beide Wörter – das eine weiblich: *die ruach*, das andere sächlich: *das pneuma* – bedeuteten nicht „Geist“, sondern *Wind* und *Atem*. Im Alltagsgebrauch bezeichnete man damit eine bewegte und in Bewegung bringende Luft: die „frische Luft“, die als Wind im heißen Sommer Kühlung bringt oder nach langer Trockenheit den ersehnten Regen, und die der Mensch als Atemluft braucht, um leben zu können – im Gegensatz zur Windstille und zu stickiger, verbrauchter oder ungesunder Luft. Die gleiche Bedeutung hat auch das Wort *spiritus*, mit dem man später *ruach* und *pneuma* ins Lateinische übersetzte.

Die „heilige *ruach*“ in der hebräischen Bibel und das „heilige *pneuma*“ im griechisch geschriebenen Neuen Testament, so lernte ich in den bibelwissenschaftlichen Fächern der Theologie, sind also Worte, die mit einem Bild aus der *natürlichen* Erfahrungswelt der Menschen eine Erfahrung mit *Gott* beschreiben: Von Gott, dem Urgrund allen Daseins, geht „fri-

scher Wind“ aus; wo er „weht“, da ist Leben möglich, da kann der Mensch atmen.

Allmählich ging mir nun auf, dass ich solche Erfahrungen im Leben mit Gott ja auch selbst kenne. Rückblickend kann ich heute sagen: Wie oft schon habe ich erlebt, dass in eine festgefahrene Situation wieder „frischer Wind“ hineinkam! Oder dass sich unerwartet alles wieder klärte, wenn „dicke Luft“ war in den Beziehungen zu meinen Mitmenschen. Oder dass ich plötzlich wieder atmen konnte, wenn Sorgen und Ängste mich lähmten und mein Lebensmut daran zu ersticken drohte ...

Es ist tatsächlich so, wie es die Bibel – in beiden Teilen – beschreibt: Je mehr ich mich Gott zuwende und je mehr ich die Worte Jesu in mich einlasse, desto mehr kommt, wie die Bibel sagt, der „Geist des Herrn“ – wörtlich also: die „frische Luft Gottes“ – in mein Denken und Fühlen: der „Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke“ (Jes 11,2), der Geist der Vergebung, des Friedens, der Gerechtigkeit, der Barmherzigkeit, der Freundlichkeit und der Liebe ... Und dieser „Geist“ macht etwas mit mir, er bringt Bewegung in mein Leben. Staunend kann ich dann immer nur sagen: Das ist nicht mein Verdienst, das habe ich dir zu verdanken, Gott!

Das Wort „Weisheit“, das im

Zusammenhang mit ruach und pneuma sehr häufig in der Bibel vorkommt, hat mich dann bald besonders angesprochen. „Weisheit“ – das Wort kommt von „weisen“, nicht von „wissen“ – meint in der Bibel, aber auch in anderen Religionen und Kulturen, immer eine Wahrheit, die uns weiterweisen will, hin zu einer tieferen Sicht der Dinge. Ist man einmal dafür aufmerksam geworden, kann einem solche *weisende Wahrheit* ständig und überall begegnen: in Büchern, in Gesprächen, manchmal auch wie eine „Eingebung“ im stillen Nachsinnen ... Für die Bibel kommt sie letztlich von Gott her. Sie ist die „Stimme Gottes“, die Art, wie Gott zu uns redet. Es ist eine wirkliche, reale Erfahrung, so real wie die Erfahrung frischer Luft. Von dieser göttlichen heiligen ruach – in der griechischen Wiedergabe: von diesem heiligen pneuma – hat Jesus dem Johannesevangelium nach gesagt, dass sie uns der Vater in seinem Namen senden wird; sie wird euch, sagt er, „alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ und euch „in die ganze Wahrheit führen“ (Joh 14,26 u. 16,13).

Auf meine Frage, welche Bedeutung des Wortes „Geist“ denn nun auf den Heiligen Geist zutrifft, wäre also die Antwort der Bibel: Er ist der *gute Geist*, der von Gott ausgeht und durch die Menschen, die ihn in sich aufnehmen, in die Welt hineinwirkt:

der erfrischende, Leben spendende „Wind“ der Liebe, der Achtung, der zu tieferer Wahrheitserkenntnis führenden Weisheit ...

Vom Heiligen Geist als einer eigenen göttlichen Person aber ist in der Bibel nicht die Rede. Noch nicht. Auch im Neuen Testament nicht. In den deutschen Übersetzungen müsste deshalb das vorangestellte Wort „heilig“ eigentlich kleingeschrieben werden, also „heiliger Geist“, nicht „Heiliger Geist“ als Eigenname. Wenn es die Übersetzer im Neuen Testament dennoch großschreiben – das Griechische selbst kennt hier nur die Kleinschreibung –, dann allerdings aus gutem Grund: Aus „heiligem Geist“ war in der Frühzeit der Kirche schon bald der „Heilige Geist“ geworden, und rückblickend können deshalb zumindest die neutestamentlichen Texte zu Recht *von dieser Glaubenssicht her* gelesen und gedeutet werden.

Aber wie war es zur „Personalisierung“ des heiligen pneuma gekommen? Was ich darüber im Studium und durch theologische Literatur lernen konnte, kann ich so zusammenfassen:

Als den Christen der Frühzeit klar geworden war, dass Jesus nicht nur ein Mensch war, sondern dass er an der Seite Gottes *Gott* ist, veränderte sich ihr Gottesbild grundlegend. Gott, der Urgrund allen Seins, so erkannten sie jetzt, ist also nicht ein ein-personaler Gott. Er ist *zusammen mit Jesus* Gott. Gott, das sind *zwei* Personen – die dennoch der *eine* Gott sind, da sie *in Liebe ganz eins* sind, sich ganz einig sind miteinander.

Und nun müssen einige, die wach und betend mit dem auf-erstandenen Jesus und seinem Abba lebten, auf den Gedanken gekommen sein, dass Gott nicht nur zwei-personal sein kann, sondern drei-personal sein muss. Denn Liebende, so wussten sie aus der menschlichen Erfahrung tiefer Liebe, bleiben nicht bei der Zuwendung zueinander stehen – sie wollen *miteinander eins sein in der Liebe zu einem Dritten*. Wenn in Gott vollkommene Liebe ist, dann muss also in Gott noch ein Dritter sein: ein Dritter, der dem Abba und Jesus ebenbürtig ist – eine *göttliche* Person. Wer aber ist dieser „unbekannte Dritte“?

Wer als Erster darauf gekommen ist, dass die dritte göttliche Person wohl nur die heilige ruach sein könne, von der auch Jesus so oft gesprochen hatte, wissen wir nicht. Auch nicht, wie dieser Gedanke allmählich Kreise zog und sich im Laufe der Jahrzehnte in den frühchristlichen Gemeinden



**Die Heiligste Dreifaltigkeit.** Fresko in der St.-Jakobus-Kirche in Urschalling/Oberbayern, 14. Jh. © Foto Berger, Prien am Chiemsee

verbreitete und vertiefte. Die Taufformel am Schluss des Matthäusevangeliums, das in der dritten/vierten Christengeneration entstand, könnte ein Hinweis sein, dass der Heilige Geist schon zu dieser Zeit, um das Jahr 85, als Person verstanden wurde. Sicher aber wissen wir nur, dass die Bischöfe und Theologen auf dem ersten Konzil der Kirche, 325 in Nicäa, von einer dritten göttlichen Person sprachen. Sie fassten das christliche Gottesbild, wie es sich in den fast drei Jahrhunderten zuvor herausgebildet hatte, in die theologische Formel zusammen: Gott ist „*ein* Gott in *drei* Personen“. Und die dritte der drei göttlichen Personen ist in dem Großen Glaubensbekenntnis, das sie formulierten, der „*Spiritus Sanctus*“, der Heilige Geist – als Eigenname großgeschrieben.

Dass wir heute überall in der Christenheit *der* Heilige Geist sagen, hat übrigens damit zu tun, dass das lateinische Wort für Wind und Atem – *spiritus* – nun einmal männlich ist. Damit sollte der Heilige Geist natürlich nicht auf das „Männliche“ reduziert werden. Solchen Vorstellungen wurde in der Geschichte der Kirche immer wieder entgegenzuwirken versucht. Ein beeindruckendes Beispiel dafür ist im deutschen Sprachraum das Dreifaltigkeits-Fresko aus dem 14. Jahrhundert in der kleinen Dorfkirche im oberbayerischen Urschalling. Hier

hat der unbekannte Künstler die dritte göttliche Person – zwischen Gott-Vater und Jesus Christus – in weiblicher Gestalt dargestellt.

Wer bist du, Heiliger Geist? – so begann ich in der Jugendzeit zu fragen, als du mir ein Rätsel warst. Im Rückblick kann ich sagen: Das Fragen hat sich gelohnt. Aus einem nichtssagenden frommen Wort ist für mich eine Realität geworden, real erfahrbar in meinem Leben. Und ich habe gelernt, dich wie die frühen Christen damals mit „Du“ anzusprechen: so, wie ich Gott, den Vater – der mir zugleich Mutter ist – und Jesus anspreche; wohl wissend, dass ihr göttlichen Drei als der eine Gott zusammengehört.

Indem ich lernte, auf dein Wirken in mein Leben hinein zu achten, bist du für mich *konkret* geworden. Und ich erkenne – staunend – immer mehr, dass du, wie es im Johannesevangelium heißt, *webst, wo du willst*: in unsere *gesamte* Menschheit hinein!

Die Frage: „Wer bist du, Heiliger Geist?“ ist mir geblieben. Nicht weil du mir noch immer ein Rätsel wärst, sondern weil du mir zu dem großen göttlichen Geheimnis geworden bist, in das ich immer tiefer hineinwachsen möchte ...

## **Bitte um heiligen Geist** **Karl Rahner SJ († 1984)**

Herr Jesus Christus, Sohn des Vaters, Ziel und Weg für uns Menschen alle, siehe die Geister, die uns bedrängen, und gib uns die Gabe ihrer Unterscheidung.

Gib uns die Erkenntnis, die sich im Alltag unseres Verlangens nach dir bewährt: wenn wir dich suchen und nach dir verlangen, dann ist der Geist der Ruhe, des Friedens und der Zuversicht, der Freiheit und der schlichten Klarheit dein Geist, und aller Geist der Unruhe und Angst, der Enge und der bleiernen Schwermut ist höchstens unser Geist oder der Ungeist der dunklen Tiefe.

Gib uns den Geist deines Trostes. Herr, wir wissen, dass wir auch in Trostlosigkeit, Dürre, seelischer Ohnmacht dir treu sein sollen, müssen und können. Aber dennoch dürfen wir dich bitten um den Geist des Trostes und der Kraft, der Freude und der Zuversicht, des Wachstums in Glaube, Hoffnung und Liebe, des hochgemuten Dienstes zum Lobe deines Vaters, um den Geist der Ruhe und des Friedens. Banne aus unseren Herzen geistliche Trostlosigkeit, Finsternis, Verwirrung, Neigung zu niedrigen und irdischen Dingen, Misstrauen ohne Hoffnung, Lauheit, Traurigkeit

und das Gefühl der Verlassenheit, der Zwiespältigkeit und das würgende Gefühl, dir fern zu sein.

Wenn es dir aber gefallen mag, uns auch solche Wege zu führen, dann lass uns, wir bitten dich, in solchen Stunden und Tagen wenigstens den heiligen Geist der Treue, der Festigkeit und Beharrlichkeit, damit wir in blindem Vertrauen den Weg weitergehen, die Richtung behalten, den Vorsätzen treu bleiben, die wir damals gewählt haben, als dein Licht uns leuchtete und deine Freude unser Herz weit machte. Ja, gib uns dann mitten in solcher Verlassenheit lieber noch den Geist des mutigen Angriffs, des trotzigen ‚Erst recht‘ in Gebet, Selbstprüfung und Buße. Gib uns dann die bedingungslose Zuversicht, dass wir auch in diesen Zeiten der Verlassenheit von deiner Gnade nicht verlassen sind, dass du ungespürt erst recht bei uns bist als die Kraft, die in unserer Ohnmacht siegreich sein will. Gib uns den Geist der getreuen Erinnerung an die Vergangenheit deiner freundlichen Heimsuchungen und den Geist der Ausschau nach den spürbaren Erweisen deiner Liebe, die kommen werden. Lass uns in solchen Stunden der Trostlosigkeit unsere Sündigkeit

und Armseligkeit bekennen, unsere Schwäche demütig erfahren und schließlich anerkennen, dass du allein die treue Quelle alles Guten und allen himmlischen Trostes bist.

Wenn dein Trost uns heimsucht, lass ihn begleitet sein vom Geist der Demut und der Bereitschaft, dir auch ungetröstet zu dienen.

Gib uns immer den Geist der Tapferkeit und der mutigen Entschiedenheit, die Anfechtung und Versuchung zu erkennen, nicht mit ihr zu disputieren, keine Kompromisse mit ihr zu schließen, sondern eindeutig nein zu sagen, weil das die einfachste Kampfaktik ist. Gib uns die Demut, um Rat zu fragen in dunklen Situationen, ohne falsche Geschwätzigkeit und Selbstbespiegelung, ohne den dummen Stolz, der uns sagt, wir müssten immer allein fertig werden. Gib uns den Geist himmlischer Weisheit, damit wir die wirkliche Gefahrenstelle unseres Charakters und unseres Lebens erkennen und dort am treuesten wachen und kämpfen, wo wir am verwundbarsten sind.

Gib uns, Herr, mit einem Wort, deinen Geist, die Früchte des Geistes, die nach dem Apostel sind: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Vertrauen, Sanftmut, Bescheidenheit, Enthaltensamkeit (Gal 5,22). Haben

wir diesen Geist und seine Früchte, dann sind wir nicht mehr Knechte des Gesetzes, sondern freie Kinder Gottes. Dann ruft der Geist in uns: Abba, lieber Vater. Dann tritt er für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen. Dann ist er Salbung, Siegel und Angeld des ewigen Lebens. Dann ist er die Quelle des ewigen Wassers, die im Herzen entspringt und aufspringt ins ewige Leben und flüstert: Auf, heim zum Vater!

Jesus, sende uns den Geist! Gib deine Pfingstgabe, mehr und mehr! Mach unser Geistesauge hell und das geistige Gespür feinfühlig, dass wir deinen Geist von allen andern Geistern zu unterscheiden vermögen. Gib uns deinen Geist, damit von uns gelte: „Wohnt in euch der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, so wird jener auch euren sterblichen Leib auferwecken zum Leben durch seinen Geist, der in euch wohnt“ (Rom 8,11). Herr, lass immerdar Pfingsten sein. Deine Knechte und Mägde bitten in der Kühnheit, die du ihnen befehlst: Lass auch in uns Pfingsten sein. Jetzt und in Ewigkeit. Amen.

**aus: Karl Rahner, GEBETE DES LEBENS, hg. v. Albert Raffelt, Herder 9. Aufl. 1991, S. 105-108**



„Wenn aber der Beistand kommt, den ich euch vom Vater aus senden werde ...“ (Joh 15,26).

Sr. Elisabeth Peeters OCD/Karmel Kirchzarten, Acryl, Pfingsten 2017,

© elisabeth.peeters@karmel-kirchzarten.de

## Atme in mir

Du  
Atem der Freiheit  
atme in mir  
*und in der ganzen Welt*

Du  
Strom des Lebens  
ströme in mir  
*und in der ganzen Welt*

Du  
Blitz der neuen Welt  
blitze auf in mir  
*und in der ganzen Welt*

Du  
Donner der Gerechtigkeit  
dröhne in mir  
*und in der ganzen Welt*

Du  
Rose des Friedens  
blühe in mir  
*und in der ganzen Welt*

Du  
frischer Wind  
wehe in mir  
*und in der ganzen Welt*

Du  
göttlicher Drang  
bedränge mich  
*und die ganze Welt*

**Anton Rotzetter OFMCap.**

**in: GOTT, DER MICH ATMEN LÄSST. Gebete, Herder 1985, S. 117f.**

## **Anders Arborelius: Karmelit und Kardinal Dominik Terstrief SJ, Stockholm**

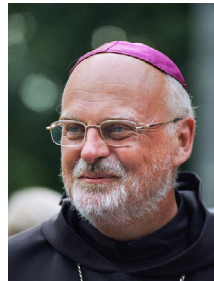
**Vor dem Pfingstfest erschien im St. Benno Verlag Leipzig ein Buch des schwedischen Bischofs Anders Kardinal Arborelius. Es trägt in der deutschen Ausgabe den Titel: „MIR HEILIGER UNGEDULD. Nichts ist unmöglich für Gottes Geist“ (siehe S. 17 u. 21 in diesem Heft). In der Einleitung zu diesem Buch stellt der Übersetzer Pater Dominik Terstrief SJ, Pfarrer in Stockholm, den Teresianischen Karmeliten und „Kardinal im Norden“ seinen deutschen Leserinnen und Lesern vor. Wir geben die Einleitung hier gekürzt wieder.**

Wer Anders Arborelius verstehen lernen will, muss sich in die Schule des Karmel begeben. Denn es sind die Geistigkeit und Theologie des Karmel, die die Lebens- und Ausdrucksweise des Bischofs und Kardinals prägen. Anders Arborelius trat 1971, nur zwei Jahre nach seiner Konversion, in die kleine Karmelitengemeinschaft in Norraby (Südschweden) ein. Der 1949 von schwedischen Eltern in Lugano (Schweiz) geborene Anders hatte nach eigener Aussage immer einen Gottesglauben und beschreibt seinen Übertritt zur katholischen Kirche 1969 als eine „natürliche“ Entwicklung, nicht als einen Bruch mit der damaligen lutherischen Staatskirche, in die er hineingetauft worden war. Er ist in die Kirche hineingewachsen und nicht von etwas „wegkonvertiert“. Er kam unbeschadet durch die Scheidung seiner Eltern, wuchs in Lund auf und stürzte sich nach dem Abitur in das Studium der modernen Sprachen.

Früh verspürte Anders Arborelius den Wunsch, nicht nur katholisch zu werden, sondern auch Gott ganz und gar zu dienen. Dieser Wunsch führte ihn

als ersten Schweden in die kleine Kommunität nach Norraby. Nach dem Eintritt in den Karmelitenorden folgte die übliche Ausbildung mit Noviziat und Philosophie- und Theologiestudien in Brügge-Oostende und Rom. 1977 legte Bruder Anders die ewigen Ordensgelübde ab und wurde 1979 zum Priester geweiht. 27 Jahre lang, also bis Ende 1998, lebte er das Leben eines Unbeschuhten Karmeliten vor allem in seiner Klostergemeinschaft, unterbrochen von einigen Reisen im Auftrag des Ordens. Während einer solchen Reise auf die Philippinen erreichte ihn die Nachricht, dass er zum Bischof für die Diözese Stockholm berufen worden sei. Eine Entscheidung, die sein Leben äußerlich gesehen auf den Kopf stellen sollte: Der Mönch wurde Bischof, noch dazu der erste aus Schweden stammende seit der Reformation, und später der erste Schwede überhaupt, der Kardinal wurde.

In Schweden ist Bischof Anders eine bekannte und respektierte Persönlichkeit, die man mit dem Einsatz für den Schutz des Lebens und für Flüchtlinge sowie mit einer verlässlichen Verkündigung



der zentralen Inhalte des christlichen Glaubens verbindet.

Von Amts wegen steht der Kardinal viel in der Öffentlichkeit. Wie man sich leicht vorstellen kann, haben die äußeren Lebensumstände des Mönches Anders mit denen des Bischofs nicht mehr viel gemein. Doch der Bischof scheint in seinem Habitus dem Mönch treu geblieben zu sein. Aus allem, was er sagt und tut, spricht eine tiefe Sammlung und Konzentration. Seine Worte wirken oft wie aus der Stille geboren. Sein Auftreten ist einfach, unkompliziert und freundlich. Es ist eine Freude zu sehen, wie leicht er mit Menschen verschiedener Herkunft und aus unterschiedlichen Milieus in Kontakt kommt.

Bischof Anders ging durch die Schule des Mönchtums, dem die Sprache der Bibel durch den täglichen Umgang mit ihr in Chor-gebet, Betrachtung und stillem Gebet in Fleisch und Blut übergegangen ist. Er schöpft aus dem reichen Fundus karmelitanischer Spiritualität, sicher auch geprägt von seinem um eine Generation älteren Mitbruder Wilfrid Stinissen (1927-2013), der ein über die Konfessionsgrenzen hinweg hoch geachteter geistlicher Meister in Schweden gewesen ist.

Der Mönch und Bischof Anders

ist in Schweden auch als Verfasser geistlicher Bücher hervorgetreten, die vor allem das karmelitanische Erbe in unsere Zeit hinein vermitteln. Alles, was Bischof Anders schreibt, ist von einem Optimismus getragen, der im Geheimnis Gottes gründet. Immer wieder hebt er den Vorrang der Gnade hervor, die Initiative Gottes, ohne die wir nichts wären. „Er hat uns zuerst geliebt“ (1 Joh 4,19). Gott ist uns immer voraus. Wir können ihn lediglich empfangen. Doch dieser Gott der ständigen Initiative macht sich abhängig vom Menschen, der ihn einlassen kann, aber nicht muss. Gott erscheint in den Texten des Bischofs als ein mächtiger und zugleich demütiger Gott, der darum bittet, sein Wirken mit und an uns geschehen zu lassen; ein Gott, der auf das Ja des Menschen geduldig wartet.

Der Stil von Bischof Anders ist von seinem Hintergrund als Mönch geprägt. Er meditiert die Fragestellungen eher, als dass er sie diskursiv zerlegt. Es ist ein langsames, kreisendes, ja, im monastischen Sinne „wiederkäuendes“ Bedenken, das den Leser in eine Bewegung hineinnimmt; ein Bedenken vor dem Hintergrund der Schrift als ständiger Begleiterin, der Tradition der Kirche und konkreter Erfahrungen.

## Den Heiligen Geist im Alltag erkennen Kard. Anders Arborelius OCD

Schon in den ersten der insgesamt 29 einzelnen Meditationen wird deutlich, wozu es dem Bischof und Karmeliten Kard. Anders Arborelius geht: darauf aufmerksam zu machen, dass man auch heute das Wirken des Heiligen Geistes mitten im Alltagsleben erkennen kann. Wir zitieren hier (etwas gekürzt) aus den Seiten 15-27 seines neu erschienenen Buches:

**Anders Kard. Arborelius, MIT HEILIGER UNGEDULD. Nichts ist unmöglich für Gottes Geist, eingeleitet u. übersetzt aus dem Schwedischen von Pater Dominik Terstriep SJ**  
© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2018, ISBN 978-3-7462-5144-8, [www.vivat.de](http://www.vivat.de)

Wenn wir Christen das Adjektiv „geistlich“ gebrauchen, bezieht es sich immer auf den Heiligen Geist. Es ist stets der Heilige Geist, der Geistigkeit um sich verbreitet. Immer mehr Menschen sehnen sich auch in unserem mehr materialistisch orientierten Klima nach einem geistlichen Leben; eine Sehnsucht, die vom Geist kommt. Der Geist wirkt ständig, um Menschen zu helfen, Jesus Christus zu empfangen und durch ihn zum Vater zu gelangen. Die Heilige Dreifaltigkeit ist unablässig um die ganze Menschheit bemüht. Alles, was ist, hat Gott geschaffen und kann uns deshalb zu ihm führen. Es ist die Aufgabe des Geistes, uns darauf aufmerksam zu machen. Leise und taktvoll oder mit Getöse versucht der Geist, uns zum Leben zu wecken. Dieser geistlichen Dimension unseres Daseins können wir an vollkommen unerwarteten Orten und auf überraschende Weise begegnen.

Diese kleine Schrift will helfen, die diskreten und kleinen Fingerzeige des Geistes anzunehmen, und uns zu einer tieferen Begegnung mit dem dreieinigen Gott führen. (...)

### *Erkenne die Stimme des Geistes!*

Die meisten Menschen sind sich darüber bewusst, dass sie mehr sind als Materie. Auch jene, die der Wissenschaft als einzigem Erklärungsmodell für alles, was ist, blind glauben, mögen sich im Letzten nicht als Produkt zufälliger chemischer Reaktionen sehen. Es muss etwas Geistiges in uns geben, das dafür sorgt, dass ich ich bin und du du bist; dass wir uns niemals damit abfinden, einfach zu verenden. Noch mehr widersetzen wir uns dem Gedanken, dass jene, die wir lieben, ausgelöscht werden und verschwinden.

Solange der Mensch atmet, hofft er auf dieses Geistige und das Ewige in ihm. Für viele ist es nur etwas Vages, das sie zieht und bewegt, um nicht ganz und gar im Materiellen aufzugehen und in dem zu versinken, was sie gebrauchen oder für sich vereinnahmen können. Je mehr man sich aber von diesem zutiefst Geheimnisvollen ziehen lässt, desto mehr ahnt man, dass dieses Geistige nicht etwas Unpersönliches und Vages sein kann. Welch großer Augenblick, wenn ein Mensch zu verstehen beginnt, dass es eine persönliche Stimme ist, die in seinem Innersten zu ihm spricht und ihn mit sich

zieht. Es ist eine der tiefgreifendsten Entdeckungen, wenn wir erstaunt und dankbar zu ahnen beginnen, dass wir von einem anderen persönlich angesprochen sind. Das Geistige wird der Geist, der Heilige Geist.

Erst wenn wir bejahen, dass es der Geist ist, der tief in uns spricht und uns in die Begegnung mit Jesus Christus führen will, erst dann werden wir das, was wir zuinnerst sind – eine einzigartige Person. Der Geist schenkt uns das Bewusstsein dafür, dass wir in jedem Augenblick vor Christus stehen und in dieser Begegnung werden, was wir sind. (...)

Dieser Prozess dauert ein Leben lang und wird erst in der Ewigkeit vollendet. Erst da werde ich schauen, wie alles zusammenhängt. Erst da werde ich Gott sehen, wie er in all seiner Herrlichkeit ist: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Hier auf Erden sehe ich dunkel wie in einem Spiegel (vgl. 1 Kor 13,12). Der Geist soll mich heilig-ungeduldig machen, damit ich mich nach dem letzten Ziel meines Lebens ausstrecke. Er wird mir auch Geduld geben zu warten und mich daran zu freuen, wo ich schon jetzt ein Angeld auf dieses Letztgültige bekomme.

Der Geist zieht mich aus dem Gefängnis der Zeit und des Raumes, damit ich schon jetzt ahne, wohin ich unterwegs bin. Zugleich macht mich der Geist heimisch im Vergänglichen, damit

ich dort so lebe, als wäre ich schon am Ziel. (...) Ich fliehe nicht vor der gewöhnlichen Wirklichkeit, versinke aber auch nicht in ihr. Ich versuche, sie zu einem Vorraum zur ewigen Herrlichkeit zu machen. Der Geist wird mich immer daran erinnern, still und diskret, aber doch unermüdlich und ausdauernd.

Der Geist ist nie vollkommen stumm; das ist unser kleines Glück. Wir können immer mehr lernen, seine Stimme mitten in all den anderen Stimmen wiederzuerkennen, die oft so viel lauter sind als seine. Dennoch kann keine Stimme sich mit seiner messen. Wir können seine Anrede und seine unaussprechlichen Seufzer (vgl. Röm 8,26) in und jenseits aller anderen Stimmen vernehmen. Der Heilige Geist ist dermaßen eins mit unserem Geist, dass es bisweilen schwer ist, beide voneinander zu unterscheiden. Je näher Jesus uns kommt, desto mehr wirkt der Heilige Geist in uns. Wir werden immer mehr eines Sinnes mit dem Geist.

Auch im Dunkeln und Unbegreiflichen gibt es etwas, das uns weiterweist. Die Rückseite des Lebens verweist auf die Vorderseite. Was böse und sündig ist,



verweist auf jenen, der es retten und heilen kann. Nichts ist dermaßen undurchsichtig, dass es uns nicht eine Ahnung von der Wahrheit, der Schönheit und der Güte Gottes geben kann. Der Geist hat ein erstaunliches Vermögen, sich in alles hineinzuschleichen und es zu einem Ort der Begegnung mit Jesus Christus zu machen. Was wir als Gottes Abwesenheit erfahren, ist lediglich eine andere Weise seiner Gegenwart. Die wichtigste Aufgabe des Geistes besteht darin, uns zu lehren, dass letztlich alles im Dasein uns zu dem zurückfinden lässt, der es geschaffen hat. Mängel, Schwächen, ja, alles, was zunächst nur negativ scheint, ruft nach dem Geist und sehnt sich nach seiner verwandelnden und heiligenden Kraft. Nichts ist unmöglich für den Geist. Er ist das Subtilste überhaupt und kann deshalb in alles eindringen, um dort Gottes Herrlichkeit sichtbar zu machen, wo wir es am wenigsten erwarten.

### ***Nimm Gottes heilende Liebe an!***

Keine Situation im Leben ist vollständig blockiert. Wir sitzen niemals nur fest in uns und unserem verkrümmenden Egoismus. Es ist nie zu spät. Wir brauchen uns nicht für immer auf unsere alten Fehlritte und Missgriffe festnageln zu lassen. Alles wird neu und frisch, wenn wir es im Licht des

Heiligen Geistes anschauen. Der Geist lässt uns verstehen, dass Jesus gekommen ist, um uns gerade von dem zu heilen, was wir selbst nicht in der Hand haben. Viele haben es schwer zu begreifen, wie wunderbar es ist, geheilt zu werden. Wenn wir beim Anblick der Verfehlungen, zu denen wir fähig sind, erstarrten, dann wird es fast unmöglich, darauf zu hoffen, dass ein anderer uns beleben und heilen, helfen und befreien kann. Es ist, wie es ist, pflegt man zu sagen. Geschehen ist geschehen. Ich kann nichts dafür, was ich bin und tue. Ich will meinen eigenen Weg gehen.

Gott ist Mensch geworden in Jesus Christus, um uns seine grenzenlose Solidarität zu zeigen. Er nimmt den Teil der Wirklichkeit auf sich, den wir nicht bewältigen können: Leiden, Sünde und Tod. An unserer Statt geht er durch all das hindurch, um uns von dem zu heilen und zu befreien, für das wir nichts können. Am Kreuz sehen wir das wahre Antlitz Gottes. Dort wird sein Herz offenbart. Ein Herz, das blutet aus Liebe zu uns, die wir oft nicht das Geringsste für ihn übrig haben. Aber nicht einmal Gähnen und Gleichgültigkeit können ihn abschrecken. Er kann nicht anders als uns einfach lieben bis zum bitteren Ende, weil er Liebe *ist*. Diese wesenhafte Liebe Gottes soll uns heilen und befreien. Deshalb gibt es Heilung für alles, was uns widerfährt.

Gottes Liebe kann die tiefsten Wunden heilen. Es gilt lediglich, sich heilen zu lassen. Sich Gottes liebevoller Hand zu überlassen, um heil zu werden, ist nicht ganz leicht. Wir brauchen oft Zeit, um zu verstehen, dass wir uns nicht selber heilen können.

Gott passiv in sich einzulassen, ist die höchste Form menschlicher Aktivität überhaupt. Wir müssen allerdings dieses tiefe Geheimnis annehmen. Wenn wir das verstanden haben, verändert sich alles. Gott in unser Leben einzulassen und zuzulassen, dass er uns heilt, rettet und befreit, nimmt uns nichts, sondern macht uns im Gegenteil menschlicher. Sich lieben und heilen lassen, ist das Größte, das wir tun können. Bevor wir beginnen, Gott zu lieben, müssen wir uns lieben lassen. Das Kleinkind lernt zu lieben, weil es geliebt wird. Man muss Gottes Liebe annehmen. Wir dürfen uns lieben lassen. Tun wir das, entdecken wir, dass Gottes Liebe eine heilende und rettende Liebe ist. Sie heilt uns. Sie verändert uns. Sie macht etwas mit uns. Wir sind nicht mehr so richtig dieselben, wenn wir ihn in unser Leben einlassen. Wir tauen auf. Unser Herz weitet sich. Wir werden nach und nach von einer tief sitzenden Selbstgenügsamkeit befreit. Gott wird immer wichtiger.

Im Leben Jesu gibt es viele Situationen, in denen er Menschen, die zu ihm kommen, heilt.

Oft reicht schon sein liebevoller Blick, der etwas in ihnen verändert. Jesus schaut auch auf uns. Wir sehen ihn zwar nicht mit unseren gewöhnlichen Augen, doch mit den Augen des Herzens. Mit den Augen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe können wir versuchen, seinen heilenden Blick zu erwidern. Im Alltag, am Arbeitsplatz oder im Bus können wir daran denken, dass Jesu Blick auf uns ruht. Wenn wir lernen, unter seinem Blick zu leben, geschieht etwas Tiefes in uns. Wir werden von unserer Einsamkeit befreit. Das Leben ist weder leer noch langweilig, wenn wir wissen, dass der Blick dessen auf uns ruht, der uns liebt.

Gebet heißt, sich von Gott anschauen zu lassen. Und Gott hört nie auf, uns anzuschauen. Durch seinen Blick will er uns befreien, heilen, reinigen, vergeben, ermahnen. Zu jeder Zeit will Gott etwas mit uns tun, etwas Großes und Radikales. Wir können auf Empfang gehen und lernen, unter seinem Blick zu bleiben. Wir brauchen nichts Besonderes zu tun. Wir bleiben einfach, wo wir sind, und lassen uns anschauen. So einfach ist es mit dem Gebet. Beten heißt, sich anschauen zu lassen. Schauen heißt, Gottes Blick zu beantworten. Jedes Mal wenn wir Gottes liebevollen Blick in unser Inneres eindringen lassen, werden wir befreit und geheilt.

Mach einfach kurze Pausen tagsüber. Atme tief ein und aus, und sei dir bewusst, dass Gott dich gerade jetzt anschaut. Bleib unter seinem Blick. Lass Gottes Liebesonnenlicht auf dich scheinen. Lass dieses Licht alle Probleme, Bitterkeit, alles Selbstmitleid, alle Sünde, alle Schuld verbrennen. Lass dich befreien von dem Blick, der stets auf dir ruht.

Wir können Gottes Blick auch wiedererkennen, wenn ein anderer auf uns schaut. Und wir können auf andere mit Jesu Augen schauen. Die Menschen, denen wir begegnen, verweisen uns auf Gott. Sie sind von ihm geschaffen als sein Ebenbild. Das heißt, sie können etwas vermitteln, das unendlich größer ist als sie selbst. Und sie können diese Würde nie ganz und gar verlieren. Etwas von Gottes Ebenbild schimmert selbst bei jenen durch, die uns am unsympathischsten erscheinen. (...)

### ***Gott ist Liebe***

Es gibt Worte, die leicht zerredet werden und ihre eigentliche Bedeutung verlieren. Deshalb kann es gut sein, bisweilen ein neues und interessantes Synonym zu finden, um den Inhalt eines Wortes vorurteilsfrei zu durchdringen. Das arme Wort Liebe braucht ein wenig Ruhe. Wie wäre es, stattdessen das lateinische Wort *caritas* ein wenig zu schmecken?

Gott ist *caritas*, heißt es im Evangelium. Dieses Wort ist so wichtig, dass es ein Synonym für Gott ist. Eigentlich ist es zu heilig, um es auszusprechen. Man sollte es still und ehrfürchtig flüstern. Dieses also lebt im Inneren Gottes und pulsiert wie ein lebendiger Strom, ein heiliger Blutkreislauf. Es übersteigt unser Fassungsvermögen und kann niemals begriffen oder analysiert werden. Dennoch erkennen wir uns darin wieder, wenn es uns begegnet – wie klein die Dosis auch sein mag. Gott will es uns in überfließendem Maße schenken, da er uns nichts Geringeres geben will als sich selbst. Allein das Beste ist gut genug für uns. So sehr liebt Gott uns, dass er sich selbst uns schenken will.

*Caritas* kommt aus einer Beziehung, einem Dialog. Etwas, das in Gott selbst geschieht. *Caritas* pulsiert ständig in Gott, der in sich selbst Beziehung ist und Dialog zwischen Vater und Sohn in der Einheit des Geistes. Jenseits von Zeit und Raum ist Gott immer derselbe: Vater, Sohn und Geist. Von Ewigkeit her ist er dasselbe: *caritas*. Wir werden nie die Breite und Länge, die Höhe und Tiefe (vgl. Eph 3,18) seiner inneren Wirklichkeit ermessen können, die dennoch unsere Heimat ist. (...)

Es gibt immer *caritas*, die wir entgegennehmen und weitergeben können. Wir sind innerlich nicht leer.

Wir sind als Gottes Ebenbild geschaffen. Von daher sind wir auch gehalten von den Fäden, die die *caritas* spinnt. Wir werden uns immer nach unserem Ursprung sehnen. Etwas in uns, das wir bisweilen zu verdrängen oder zu verbergen versucht sind, wird uns stets zurück zu Gott ziehen. Es gibt eine magnetische Kraft, die den Menschen heimzieht, heim zur *caritas*, wie sehr er auch immer versuchen mag, in die Gegenrichtung zu gehen. Gewiss kann man sich dem widersetzen oder es verneinen, aber je mehr man dagegen ankämpft, desto mehr bestätigt man indirekt, aus welchem Material man gemacht ist. Man kann auch versuchen, die *caritas* herabzusetzen, zu verdrehen oder zu entstellen. Doch auch das zeugt wiederum von der Kraft, die von ihr ausgeht. Darum ist es am besten, sofort zu kapitulieren. Am Ende wird auf jeden Fall die *caritas* das Spiel gewinnen.

Was können wir tun, um die *caritas* anzunehmen und zum Zentrum unseres Lebens zu machen? Zuallererst gilt es einfach zu akzeptieren, dass es so ist: Gott hat mich als sein Ebenbild geschaffen, und Gott ist *caritas*. Alles in mir wird von dorthin geprägt und sehnt sich dorthin zurück. (...)

Jeden Tag darf ich mich aufs Neue von der *caritas* überschütten lassen. Es ist wichtig, den Tag bewusst zu beginnen und ihn

als große Gabe zu sehen. Gott vertraut mir etwas Neues und Spannendes an: ein unbeschriebenes Blatt. Ich habe einen ganzen langen Tag vor mir, den ich mit Inhalt füllen kann. Was mir an diesem Tag widerfährt – sowohl innerlich als auch äußerlich –, ist einzigartig. Es wiederholt sich nie. Nie wird es genau so wiederkehren. Aber der Grundton ist stets derselbe: *caritas*. Dann liegt es an mir, diesen Grundton zu variieren und ihm verschiedene Nuancen und Ausdrücke zu geben. (...)

Nichts von dem, was tagsüber geschieht, ist bedeutungsloses Material. Alles kann man gebrauchen zur Ehre Gottes und zum Wohl des Nächsten. Auf diese Weise kann mir alles Anlass zur Freude werden, so dass ich mich nie zu langweilen brauche. *Caritas* ist das beste Heilmittel gegen Depression und Überdruß, gegen Selbstmitleid und Selbstüberhebung.

Am Ende des Tages darf ich ein fertig geschriebenes Kapitel abschließen und es in Gottes Hände legen – und am Ende des Lebens ein ganzes Buch. Es kommt nur darauf an, durch meine ganze Lebensgeschichte, das heißt durch meine Heilsgeschichte hindurch, den Grundton unverfälscht zu bewahren.

## Neue karmelitanische Literatur

*Anders Kard. Arborelius OCD*, MIT HEILIGER UNGEDULD. Nichts ist unmöglich für Gottes Geist, eingeleitet u. übers. aus dem Schwedischen von P. Dominik Terstriep SJ, St. Benno Vlg. 2018 (14,95 €)

– Meditationen zum Leben mit dem Heiligen Geist vom Kardinal und Teresianischen Karmeliten aus Schweden; siehe S. 15-20 in diesem Heft.

*Reinhard Körner OCD*, ZU DIR GESAGT, JESUS. St. Benno Vlg. 2018 (10,00 €)

– ein Buch, das zum ehrlichen Beten und Mitbeten einlädt; Auszüge daraus siehe in Heft 2/2018.

*Tonke Dennebaum*, FREIHEIT, GLAUBE, GEMEINSCHAFT. Theologische Leitlinien der Christlichen Philosophie Edith Steins, Herder 2018 (34,00 €)

– ein fundierter Schlüssel zum Gesamtwerk Edith Steins, zu ihrem Denken und zu ihrer Spiritualität.

## Pilgerreise nach Spanien 21. 6. - 6. 7. 2019

Zur Vertiefung in der Spiritualität des Karmel bieten wir im nächsten Jahr wieder eine 16-tägige Busreise nach Spanien an. Unter fachkundiger geistlicher und historischer Führung durch P. Dr. Ulrich Dobhan OCD/München geht die Fahrt „auf den Spuren der hl. Teresa von Ávila und des hl. Johannes vom Kreuz“ zu den Orten Granada, Sevilla, Córdoba, Úbeda, Toledo, Ávila (Unterkunft im

Geburtshaus Teresas), Segovia, Fontiveros, Duruelo, Alba de Tormes, Salamanca, Medina del Campo, Valladolid und Burgos. – Abfahrt in Würzburg. Vollklimatisierter, moderner Reisebus. Unterkunft in guten Hotels. – Die Reise findet statt, wenn genügend Anmeldungen vorliegen.

*Anmeldung u. nähere Informationen bei:* Reisebüro Reiseland American Express (Herr Page), Spiegelstr. 9, 97070 Würzburg, Tel.: 0931-35569-12, Fax: 0931-35569-69, E-Mail: mario.page@reiseland.de

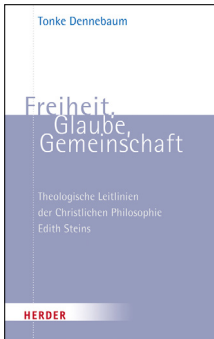
## Exerzitien u. Seminare im Karmel Birkenwerder Sommer/Herbst 2018

9. - 15. 7. (Mo-So) **Bibelseminar in der Urlaubszeit:** Von der Krippe bis zum Ostermorgen – Jesus begleiten. Mit Bildern von Rembrandt. – Vorm. Bibelarbeit, nachm. Urlaub. P. Dr. Reinhard Körner OCD u. Gudrun Greeff TKG (238,- €)

17. - 19. 8. (Fr-So) **Bibelseminar:** Die Zehn Gebote – damals und heute. Prof. Dr. iur. Christoph Sowada u. P. Dr. Reinhard Körner OCD (90,- €)

20. - 24. 8. (Mo-Fr) **Sommerseminar zur Spiritualität des Karmel:** Teresas Werk *WOHNUNGEN DER INNEREN BURG*. P. Dr. Ulrich Dobhan OCD (158,- €)

24. - 26. 8. (Fr-So) **Kurz-Exerzitien für Anfänger und Geübte:** Geistlich leben unter Alltagsbedingun-



gen. Dr. theol. Daniela Bethge TKG (90,- €)

24. - 26. 8. (Fr-So) **Besinnungswochenende:** Sinnvoll nach Sinn suchen – mit Teresa v. Ávila, Johannes v. Kreuz, Edith Stein u. Viktor E. Frankl. Pfr. Werner Hilbrich TKG (90,- €)

17. - 21. 9. (Mo-Fr) **Literatur-Exerzitien:** Mit Fjodor M. Dostojewski nach Gott fragen (Vorkenntnisse nicht erforderlich). Dr. Marion Svendsen TKG, Psychologin (158,- €)

17. - 21. 9. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Nichts ohne meinen Anwalt! – Einübung ins Leben mit dem Hl. Geist. P. Dr. Reinhard Körner OCD (158,- €)

21. - 23. 9. (Fr-So) **Besinnungswochenende:** In der Lebensmitte zur Mitte des Lebens finden – Orientierung für die zweite Lebenshälfte (mit Impulsen von Johannes Tauler). Nora Meyer TKG (90,- €)

1. - 5. 10. (Mo-Fr) **Exerzitien für Religiöse und Religionslose:** Auf Weisheit hören – die Grundspiritualität des Menschen. P. Dr. Reinhard Körner OCD (158,- €)

8. - 14. 10. (Mo-So) **Exerzitien:** Jesus begleiten – von der Krippe bis zum Ostermorgen. P. Dr. Reinhard Körner OCD (238,- €)

15. - 19. 10. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Im Geist der evangelischen Räte leben. P. Dr. Reinhard Körner OCD (158,- €)

15. - 19. 10. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Beziehung leben lernen – in der Lebensschule Jesu. Katharina Weidner, Religionspädagogin (158,- €)

22. - 26. 10. (Mo-Fr) **Exerzitien:** „Gott, du mit deiner Liebe ...“ – Nachsinnen im Gebet über die größte Herausforderung des Lebens. Günter Decker TKG, Theol. u. Psychotherapeut (158,- €)

22. - 26. 10. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Zur Freiheit finden, die von innen kommt – angeleitet durch Johannes v. Kreuz. Ines Kaufmann TKG (158,- €)

26. - 31. 10. (Fr-Mi) **Exerzitien:** In der Gebetsschule Jesu – das VATER-UNSER meditieren. P. Dr. Reinhard Körner OCD (198,- €)

26. - 28. 10. (Fr-So) **Besinnungswochenende** mit Texten von Meister Eckhart. Lic. theol. Renate Morawietz TKG (90,- €)

31. 10. - 4. 11. (Mi-So) **Exerzitien für Erzieher/innen:** Von der Krippe bis zum Ostermorgen – anhand von Bibeltexten Jesus begleiten. Dr. theol. Daniela Bethge TKG, *Anmeldung über:* c.bernhard@caritas-berlin.de

31. 10. - 4. 11. (Mi-So) **Besinnungstage für Trauernde:** Abschiednehmen und Neuorientierung aus der Kraft des Glaubens: damit aus Trauer Liebe werden kann. Impulse – Gespräche – Zeiten der Stille. Lydia Heils-Aick, Trauerbegleiterin (158,- €)

**Anmeldung für alle Kurse in Birkenwerder:**  
**Karmel St. Teresa**  
– Gästehaus –  
Schützenstr. 12  
16547 Birkenwerder  
Tel.: 03303/503419  
Fax: 03303/402574

**Auf der Internetseite karmel-birkenwerder.de informieren wir Sie, wenn ein Kurs ausgebucht ist.**

5. - 9. 11. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Durch Jesus Christus erlöst: wovon? wodurch? wozu? – Einübung in ein frohmachendes Christsein. P. Dr. Reinhard Körner OCD (158,- €)

9. - 11. 11. (Fr-So) **Seminar:** Christ sein unter Gottes „anderen“ Menschen – ein Bildungs- und Gesprächswochenende über Religion und Religionslosigkeit mit dem kath. Philosophen u. Theologen Prof. em. Dr. Eberhard Tiefensee (90,- €)

12. - 16. 11. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Einübung ins Innere Beten, mit Franz v. Assisi und Teresa v. Ávila. Br. Norbert Lammers OFM, Ordenspriester (158,- €)

12. - 16. 11. (Mo-Fr) **Exerzitien mit meditativem Malen:** „Du führst mich hinaus ins Weite ...“ (Ps 18). Jutta Schlier, Kunstmalerin (188,- €)

### Karmelitanische Exerzitien

- in **23843 Travenbrück, Kloster Nütschau**

23. - 27. 7. (Mo-Fr): „Für die Seele sorgen“, Heide Gausebeck (ev. Theol.)  
*Anmeldung u. Information über:*  
[www.kloster-nuetschau.de/veranstaltungen](http://www.kloster-nuetschau.de/veranstaltungen)

- in **67472 Esthal, Kloster St. Maria**  
6. - 10. 8. (Mo-Fr): „Innehalten und Neuorientierung“, Gerhard Meurs  
22. - 25. 11. (Do-So): „Die Vorahnung der Engel“, Tanzexerzitien, Gerhard Meurs

*Anmeldung u. Information bei:*  
[esthal@kloster-erleben.eu](mailto:esthal@kloster-erleben.eu)

- in **86459 Gessertshausen, Zisterzienserinnenabtei Oberschönenfeld**

13. - 17. 8. (Mo-Fr) u. 5. - 9. 11. (Mo-Fr): „Auf dem Berg Karmel. Gelingendes Leben – wie?“, Regina Dreißiger  
*Anmeldung u. Information bei:*  
[r.dreissiger@t-online.de](mailto:r.dreissiger@t-online.de)

- in **14715 Garlitz, Brandenburg**

4. - 9. 9. (Die-So): work & pray: „Den Rhythmen des Lebens nahe kommen“, Anke Schüler, Michael Duhr  
*Anmeldung u. Information bei:*  
[anke-schueler@hotmail.de](mailto:anke-schueler@hotmail.de)

- in **97348 Rödelsee, Geistl. Zentrum Schwanberg**

1. - 5. 10. (Mo-Fr): „So wahr der Herr lebt, vor dem ich stehe“ (1. Kön 17,19), Pfr. Klaus Ponkratz (ev.)  
*Anmeldung u. Information über:*  
[www.schwanberg.de](http://www.schwanberg.de)

- in **86391 Stadtbergen, Exerzitienhaus St. Paulus**

29. 10. - 2. 11. (Mo-Fr): „Auf dem Berg Karmel. Gelingendes Leben – wie?“, Regina Dreißiger  
*Anmeldung u. Information bei:*  
[r.dreissiger@t-online.de](mailto:r.dreissiger@t-online.de)

---

### Text- u. Bildnachweis:

Bild S. 1 u. 8: © Fotostudio Berger, Priem am Chiemsee, mit freundl. Genehmigung. – Texte S. 10/11 u. 13: wie angegeben, © Vlg. Herder, mit freundl. Genehmigung. – Texte u. Cover-Abbildung S. 14-19: wie angegeben, © St. Benno Vlg., mit freundl. Genehmigung. – Für alle weiteren Texte u. Bilder: © Redaktion **KARMEImpulse**.